

SIMONA WILES
DER
BAUERGANGBANG
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22840

GRATIS

»DER KUNDE MIT DER HUNDEMASKE«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW618EPUBMLUT

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2026 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© VERSHININ @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-2560-9
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DER BAUERGANGBANG

»Ich soll wohin?«

Die Sekretärin der Escort-Agentur atmete tief durch. Ich konnte genau hören, dass sie sich nur mühsam das Lachen verbiss. »Sie sollen ... aufs Land ...«

»Aha. Und weiter?«

»Also ... nackt. So als motivierender Anblick.«

Ihre Sätze kamen immer abgehackter und kürzer durch den Hörer, bis sie sich entschuldigte und ihn weglegte. Dann hörte ich sie in Gelächter ausbrechen und es dauerte tatsächlich eine Minute, bis sie sich so weit beruhigt hatte, dass sie den Hörer wieder aufnehmen und weitersprechen konnte.

»Tut mir leid«, sagte sie und kicherte.

»Schon gut«, meinte ich schmunzelnd.

Ich konnte es ihr nicht verdenken. Dieser Auftrag kam ungewöhnlicherweise aus einer ländlichen Gegend, in der vorwiegend Bauernhöfe lagen. Es war das erste Mal, dass ich dorthin beordert wurde, doch auch ein Bauer hatte das Recht, sich mal exklusiv verwöhnen zu lassen. Dachte ich.

Ich erhielt eine Anfahrtsbeschreibung nach Leinhausen, einem der wenigen Dörfer mit Viehwirtschaft und Feldern, in dem die Männer noch wussten, wie man zupackte. Es versprach, ein interessanter Auftrag zu werden, denn einen Bauern hatte ich noch nicht in meinem Sammelsurium.

Hätte ich gewusst, dass dieser Job so kurios werden würde, wäre ich vielleicht zumindest kleidungstechnisch für den Anfang besser ausgerüstet gewesen.

Leinhausen lag mindestens zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt, in der ich lebte und arbeitete. Es war, wie der Name bereits implizierte, ein Dorf. Die Felder rundherum wurden gewissenhaft bearbeitet. Die meisten der Männer suchten

normalerweise das Bordell auf, das am nächsten lag – in der Kleinstadt Treuchtungen. Aber anscheinend hatte mein Kunde genug von den immer gleichen Mädels und wollte mal etwas Neues erleben. Warum auch nicht?

Um mir einen ersten Eindruck zu verschaffen und die frische Landluft zu schnuppern, parkte ich außerhalb des Dorfes auf einem schmalen Feldweg am Waldrand.

Als ich neben meinem Kleinwagen stand und über die leicht hügeligen Felder blickte, konnte ich glatt nachvollziehen, dass ein Bauer sich während der eintönigen Arbeit im Stall oder auf dem Feld so seine – heißen – Gedanken machte.

Jeden Tag verrichteten diese fleißigen Männer die gleichen Handgriffe, ob im Stall oder auf dem Feld. Sie lebten mit den Jahreszeiten und fuhren mit dem Traktor hinaus, um die Felder zu bestellen oder die Früchte ihrer Arbeit zu ernten. Morgens und abends gingen sie in den Stall, um ihre Kühe zu füttern, ihnen die Milch abzapfen und die Ställe auszumisten. Sie mussten die Werkzeuge in Ordnung halten und jeden Cent umdrehen, wenn sie neue Geräte brauchten oder vielleicht sogar diverse Gebäude erweitern oder ausbessern wollten – um mehr Vieh anzuschaffen und dadurch vielleicht etwas mehr zu verdienen. Wobei das fraglich war, weil zum Beispiel die Preise für Milch seit jeher gedeckelt wurden ...

Das Leben eines Bauern war kein Zuckerschlecken und bestand tagein, tagaus aus Arbeit. Ein Urlaub war kaum möglich. Die Frauen schufteten nicht nur im Haushalt und erzogen die Kinder, sondern arbeiteten auch in den Ställen mit und nahmen sogar zusätzlich eine Arbeitsstelle an, damit wenigstens einer ein geregeltes Einkommen mit nach Hause brachte.

War es da ein Wunder, dass mein Kunde sich anstelle der abgearbeiteten Ehefrau oder der gelangweilten Mädels im Bordell etwas Frisches, jemanden Neues wünschte?

Apropos Ehefrau, überlegte ich jetzt, während ich wieder in meinen Wagen stieg. Wie wollte mein Kunde sein weibliches Ehegespons eigentlich austricksen, damit diese nicht mitbekam, womit er sich heute beschäftigte?

Ich war gespannt und fuhr auf einer schmalen asphaltierten Straße langsam um das Dorf herum. Der Asphalt strotzte nur so vor Löchern, die mein Wagen ziemlich zielsicher fand und ständig hinein rumpelte. Der Zettel in meiner Hand zitterte, ich konnte kaum die Anweisungen lesen, die darauf standen. Ich musste unbedingt an meiner Schönschrift arbeiten.

»Ums Dorf herum bis zum grünen Haus«, murmelte ich, »dann links halten und auf dem Feldweg bis hinter die nächste Senke fahren ... dort unter der großen Eiche anhalten ...«

Ungewöhnlich fand ich es schon, dass ich nicht direkt die Adresse erhalten hatte, wo ich auftauchen sollte. Stattdessen sollte ich außerhalb des Dorfes auf meinen Kunden treffen. Aber vielleicht gehörte das ja zur Geheimhaltung gegenüber besagter Ehefrau dazu. Vielleicht vögelten wir ja auf einem Traktor? Diese Idee fand ich spannend und ich beeilte mich, zu dem Treffpunkt zu kommen.

Die große Eiche schien so etwas wie der Stolz des Dorfes zu sein. Sie war weithin sichtbar, breitete ihre ausladenden Äste mit den grünen, saftigen Blättern im Sonnenschein aus und spendete in der Wärme des Tages kühlen Schatten.

Ich konnte mir gut vorstellen, dass hier einige Dorffeste stattfanden. Doch falls dem so war, dann sollte mein Auftrag nicht ausgerechnet hier vollzogen werden, überlegte ich. Wer garantierte, dass hier nicht im unpassendsten Moment ein anderer Dorfbewohner vorbeikam?

Als ich mich der Eiche näherte, erspähte ich eine einzelne Gestalt unter dem Baum, die auf mich zu warten schien. Das

musste mein Kunde sein. Ich hielt neben ihm an und kurbelte das Beifahrerfenster herunter.

Der Mann trat heran und bückte sich, um in meinen Wagen zu spähen.

»Sind Sie Frau Faber?«

»Ja.«

»Gut! Ich fahre bei Ihnen mit, um Ihnen den Weg zu zeigen.«

Also fand der Fick tatsächlich nicht hier statt. Ohne auf mein Einverständnis zu warten, öffnete der Typ die Autotür und setzte sich neben mich, knallte sie wieder zu und musterte mich erst mal von oben bis unten. Seine blauen Augen in dem gebräunten Gesicht schienen dabei noch heller zu werden. *Ein toller Kontrast*, dachte ich und lächelte ihn an. Dafür, dass er ein Bauer war, sah er ganz gut aus.

»Wohin fahren wir?«

»Erst mal geradeaus, dann den nächsten Weg rechts. Wir sind auf den Feldern hinter dem Wäldchen«, erklärte er mir.

Wir? Was meinte er damit? Jetzt war ich aber wirklich gespannt! Handelte es sich hier um einen Dreier?

Ich fuhr an und spürte seine Blicke auf mir. Ich wusste, was er sah: eine hübsche junge Frau, sexy aufgemacht und geschminkt, ohne es übertrieben zu haben. Bekleidet mit einer leichten Jacke, kurzem Rock, der die schlanken Beine zeigte, und tief geschnittenem Top, das die Brüste betonte. Als ich gehört hatte, dass es aufs Land ging, hatte ich immerhin auf meine Manolos verzichtet und stattdessen flache Schuhe angezogen.

Vermutlich lief dem Mann gerade das Wasser im Mund zusammen. Ich konnte es nicht sehen, weil ich mich auf den Feldweg konzentrierte und auch hier versuchte, den Schlaglöchern auszuweichen. Was ich jedoch bisher von diesem Mann gesehen hatte, gefiel mir. Er trug eine blaue Arbeitshose mit Hosenträgern, darunter ein sauberes T-Shirt. Die Füße steck-

ten in Gummistiefeln. Alles in allem war das eine einfache, zweckdienliche Kleidung, doch was mir tatsächlich gefiel, war der hungrige Ausdruck in seinen Augen, die von der Sonne gebräunte Haut an Armen, Gesicht und Nacken sowie die gut geschnittenen Gesichtszüge. Ich schätzte den Mann auf Mitte dreißig. Ob er wohl verheiratet war?

»Ich bin übrigens Anna«, versuchte ich ein Gespräch zu beginnen.

»Hans.«

»Bist du verheiratet, Hans?«

»Mhm« – was sowohl Ja als auch Nein bedeuten konnte, dachte ich schmunzelnd.

»Was meintest du mit: Wir sind auf den Feldern? Wer ist ›wir?‹«

»Die anderen. Sie warten auf uns.«

»Die anderen Bauern?«

»Ja.«

Er war schon ein bisschen wortkarg, dieser Hans. Aber damit konnte ich umgehen. Wichtig war mir nur, dass wir einen geilen Fick hätten.

»Wie viele seid ihr denn?«, fragte ich ihn weiter aus, während ich um ein paar Bäume kurvte.

»Insgesamt sechs.«

Sechs Bauern! Wow! Alle für mich?!

In meiner Möse prickelte es erwartungsvoll. Sechs Männer, das versprach eine geile Orgie zu werden. Ich schwieg ein paar Minuten, während denen ich mich wieder auf den Weg konzentrierte und Hans mich weiter anstarrte.

Dann fiel mir meine Frage ein, die ich ursprünglich hatte stellen wollen. »Sind die anderen auch verheiratet?«

»Manche.«

»Was habt ihr euren Frauen gesagt, weil ihr alle weg seid?«

Hans lachte. »Jeder von uns hat eine andere Gegend genannt, in der wir heute arbeiten würden! Ich zum Beispiel habe gesagt, ich wäre auf dem Rossfeld. Der Heinz hat seiner Frau vom Hölzle erzählt, wo er dringend was machen müsse, und der Kurt wollte offiziell auf die Leingrubenfelder. Von den anderen weiß ich es nicht.«

Genial. »Und wo sind wir wirklich?«

»Dort vorn rechts, dann sind wir da. Diese Felder nennen wir einfach Dorffeldwiesen. Weil es die einzige Stelle ist, an der unsere Felder aneinandergrenzen. Wir helfen uns gegenseitig, wenn Not am Mann ist.«

Offensichtlich war hier gleich für sechs Bauern Not am Mann. Hätten sie sich sonst für diese Session zusammengetan? Ich fragte mich, wer von ihnen der kreative Kopf sein mochte, der sich das ausgedacht hatte: ein Escort-Girl zu buchen und es irgendwo außerhalb des Dorfes zu vögeln ...

Ich rumpelte auf eine Gruppe Männer zu, die neben ihren Traktoren standen und sich unterhielten. Als sie mein Auto hörten, drehten sie sich wie auf Kommando zu uns um. Ich hielt direkt vor ihnen, weil Hans meinte, es wäre die beste Stelle.

Er stieg aus. »So. Da ist sie. Das ist Anna«, stellte er mich vor, während ich aus dem Auto auftauchte und die Bauern anlächelte. Hans schien sich auf seine Manieren zu besinnen, denn er deutete der Reihe nach auf die Typen vor uns: »Das da sind Gerd, Heinz, Rudi, Kurt und Karl.«

Letzterer kam mit einem breiten Grinsen auf mich zu und schüttelte mir die Hand, während er versuchte, mich möglichst verstohlen anzustarren.

»Schön, dass Sie da sind! Der Hans hat die Idee gehabt und Sie ausgesucht!«

»Freut mich, euch kennenzulernen. Sagen wir doch einfach Du zueinander, ja?«

»Gern! Also, dann wollen wir mal ... du weißt, worum es geht?«

Die Frage verunsicherte mich, was mich selbst überraschte. Bis hierher hatte ich geglaubt, zu wissen, worum es ging: um einen Gangbang mit ein paar Bauern an einem zugegebenermaßen ungewöhnlichen Ort, da unter freiem Himmel. Aber als Karl mich jetzt forschend anguckte und mich so fragte, dachte ich zunächst, das sei doch offensichtlich, doch im nächsten Augenblick überlegte ich: Wenn es so offensichtlich war, warum fragte er dann? »Nur teilweise«, gab ich deshalb zu.

Karl ließ meine Hand los und sah Hans vorwurfsvoll an. »Hast wieder die Zähne net auseinandergekriegt, ha?«

Hans zuckte nur mit den Schultern.

Karl wandte sich wieder mir zu. »Er hat dir nichts erzählt?«

Ich schüttelte den Kopf. »Nur, dass er nicht allein ist, sondern ihr fünf dazukommt.«

Jetzt schüttelte Karl missbilligend den Kopf und schnaubte. Er war in etwa im gleichen Alter wie Hans, dafür kleiner und gedrungener, mit kräftiger Statur. Trotz der schweren körperlichen Arbeit schien er es sich bezüglich der Gaumenfreuden gut gehen zu lassen. Er steckte in ähnlicher Arbeitskleidung wie Hans.

»Moment«, sagte er zu mir. Er ließ mich stehen, ging zu den anderen Männern und rückte Hans jetzt auf die Pelle. Alles, was er zu meinem ersten Begleiter sagte, konnte ich nicht verstehen, nur einzelne Satzketten drangen zu mir.

»Was, wenn sie Nein sagt? ... Du Dummbutel, du! ... Hättest gleich sagen müssen ...«

Ich dagegen wurde immer neugieriger. Was konnte so schwierig sein, dass Karl Hans derart den Kopf wusch? Lässig lehnte ich mit verschränkten Armen am Kotflügel meines Wagens, ließ mich von den anderen Bauern angaffen und

genoss die verstohlene Aufmerksamkeit. Dabei wartete ich geduldig auf ein Ergebnis des Palavers.

Als Karl dann zu mir zurückkehrte und mir erläuterte, worum es ging, blieb mir vor Staunen der Mund offen stehen. Damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet.

»Also, es ist so«, fing der untersetzte Bauer verlegen an. »Wir hätten da einen Sonderwunsch.«

»Sonderwünsche sind mein Spezialgebiet«, erwiderte ich charmant lächelnd.

»Wirklich?«, stutzte er kurz und sah mich hoffnungsvoll an.

»Welchen Sonderwunsch?«

»Ja ... wir hätten Sie ... äh, dich gern als Vogelscheuche engagiert.«

Ich glaubte, nicht richtig verstanden zu haben. »Als Vogelscheuche?«

Er nickte eifrig. Je mehr er redete und in Fahrt kam, desto stärker glänzten seine Augen. »Wir wollten mal was anderes als die eintönigen Felder vor uns sehen und dachten deshalb, so ein nacktes Mädels als Vogelscheuche wäre eine echte Augenweide, verstehst du?«

»Äh ... ja«, sagte ich fragend, »und weiter?«

»Also, während du die Vogelscheuche spielst, arbeiten wir. Wir arbeiten derweil auf unseren Feldern und haben dich natürlich im Blick, verstehst du? Essen und Trinken kriegst du auch von uns, selbstverständlich! Ab und zu wird's einen von uns überkommen und der muss dich halt mal anfassen, aber dann geht es natürlich wieder zurück an die Arbeit ...«

Er sah mich hoffnungsvoll an. Bis jetzt hatte ich mir all das mit unbewegtem Gesicht angehört, obwohl ich innerlich mehr als überrascht war und an mich halten musste, um nicht in lautes Lachen auszubrechen.

Die Sekretärin der Agentur musste davon gewusst haben –

aber sie hatte nichts verlauten lassen! Sie hatte mir nur die Anfahrtsbeschreibung gegeben und von einem Kunden gesprochen. So ein Schlingelchen! Kein Wunder, dass sie sich vor Lachen kaum halten konnte.

Bei allen Ausführungen und Erklärungen, die Karl mir hier gab, fiel mir jedoch auf, dass etwas dabei fehlte. Ich setzte ein enttäuschtes Gesicht auf, das er sofort falsch interpretierte.

»Äh ... ich nehme an, das ist doch zu viel verlangt«, ruderte er zurück, als er sah, wie ich den Mund verzog. »Vielleicht hätten wir uns das vorher überlegen sollen ... können wir dir wohl nicht zumuten ...«, murmelte er immer leiser und wurde dabei immer verlegener.

Ich legte ihm eine Hand auf den Arm und schüttelte den Kopf. »Nein, Karl, das ist es nicht. Im Gegenteil, ich finde die Idee wundervoll und spiele gern für euch die Vogelscheuche!«

»Wirklich?« Ein hoffnungsvolles, freudiges Strahlen ging über sein Gesicht, dann runzelte er wieder die Stirn. »Aber es gibt ein Aber?«

»Ja.« Ich beugte mich zu seinem Ohr und raunte verführerisch: »Was ist mit Ficken?«

Er schnappte nach Luft und wurde rot vor Freude. »Äh ... dazu wäre ich demnächst gekommen«, stammelte er. »Das wünschen wir uns auch. Nach getaner Arbeit, weißt du?«

»Ah! Das klingt sehr gut! Fantastisch!«, rief ich und freute mich ehrlich. »Lass uns loslegen!«

Karl drehte sich freudestrahlend zu den anderen Männern um und brüllte jubelnd: »Sie macht es!«

Die Reaktionen durchliefen mehrere Stufen – von Erstaunen über Ungläubigkeit bis hin zu unverhohlener Freude.

»Dürfen wir sie fesseln?«, rief einer der Bauern fragend den anderen zu.

»Dürft ihr«, rief ich zurück.